

Rozloučení s Československem. Příčiny a důsledky česko-slovenského rozchodu [Abschied von der Tschechoslowakei. Ursachen und Folgen der Trennung von Tschechen und Slowaken]. Hrsg. v. Rüdiger Kipke und Karel Vodička¹.

Český spisovatel, Praha 1993, 234 S.

Der Versuch, das Verhältnis von Tschechen und Slowaken nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung zu ordnen, ist, sobald die hinter der verfassungsrechtlichen Fas-

¹ Deutsche Ausgabe: Abschied von der Tschechoslowakei. Hrsg. v. Rüdiger Kipke und Karel Vodička. Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1993, 222 S.

sade verborgene Parteidiktatur weggefallen war, gescheitert. Nach den Wahlen vom Juni 1992 hat es kaum ein halbes Jahr bis zum Auseinanderbrechen des gemeinsamen Staates gedauert, ohne daß von der eben erst für diesen Fall geschaffenen Einrichtung des Referendums Gebrauch gemacht worden wäre. Auch die zunächst noch beibehaltene Währungsunion hatte nur 38 Tage lang Bestand.

Im vorliegenden Sammelband haben zu dieser Frage sechs tschechische, fünf slowakische und vier deutsche Autoren Stellung genommen und sie aus historischer, staatsrechtlicher, völkerrechtlicher, volkswirtschaftlicher, sicherheitspolitischer und soziologischer Sicht untersucht. Ihre Beiträge zeichnen sich durchwegs durch große, zum Teil aus eigener Erfahrung an führender Stelle des bisherigen gemeinsamen Staats geschöpfte Sachkenntnis aus, ihre Lektüre gewährt einen umfassenden, alle wichtigen Gesichtspunkte berücksichtigenden Einblick. Die Herausgeber haben die Beiträge zu zwei Gruppen zusammengefaßt, deren erste den Ursachen der Trennung nachgeht, während sich die zweite mit ihren Folgerungen befaßt. Ein Teil der Beiträge wird durch umfangreiches statistisches Material sehr wirkungsvoll unterstützt.

Das mit den Verfassungsgesetz der ČSFR vom 25. November 1992 ausgesprochene Verbot einer Weiterverwendung von Symbolen der untergegangenen Föderation durch einen seiner Nachfolgestaaten kann wohl nicht zur Entscheidung der Frage herangezogen werden, ob es sich um eine Sezession oder um einen Staatszerfall handelt, denn schon drei Wochen später wurde unbekümmert um dieses Verbot durch ein Gesetz des Tschechischen Nationalrats die Staatsflagge der bisherigen Föderation, ein weiß-rot gestreiftes Feld mit blauem Keil, als Staatsflagge der Tschechischen Republik eingeführt. Prag war bis 1918 nicht Hauptstadt der böhmischen Länder, sondern nur Böhmens, Mähren und Schlesien hatten damals eigene Hauptstädte (Brünn und Tropaupau).

Unter den Mitarbeitern dieses Bandes befinden sich offensichtlich keine Anhänger der Trennung. Der ehemalige Außenminister Jiří Dienstbier spricht davon, daß die Desintegration in einer Zeit erfolgte, in der die Forderung Integrierung lautete, der einstige Vorsitzende der Tschechischen Regierung Petr Pithart meinte, Mečiar und seine Anhänger seien sich dessen nicht gewußt gewesen, was sie taten. Der slowakische Soziologe Fedor Gál bezeichnet die Teilung als einen unüberlegten Schritt, der Stellvertretende Vorsitzende der einstigen Bundesversammlung Zdeněk Jičínský betont, daß der Staatszerfall nicht „aus der Natur der Sache“ entsprungen sei, sondern in nationaler Beschränktheit, fehlender politischer Reife, Dilettantismus und Egoismus seine Ursachen habe. Der slowakische Historiker Ján Mlynárik spricht von der Hoffnung beider Völker auf Wiedervereinigung, und auch die beiden Herausgeber stellen fest, daß die Mehrheit der Tschechen und der Slowaken eine Trennung nicht gewünscht habe.